

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 2 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der heitere Alltag“, „Praktische Ratschläge für Alle“, „Unterhaltungsbillette“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer
Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.
Gesamtlänge und Vereins-Anzeigen bei besonderem Tarif. Der Millimeter-
preis für Anzeigen im Textfeld beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichs-
pfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar
1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstag ge bis
9 Uhr vormittags. D. M. 3 34 630.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer : Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 49 Dienstag, den 24. April 1934 27. Jahrgang.

Deutsche Flagge über Afrika

Eine Erinnerung an den Beginn deutscher Kolonialpolitik.
Vor fünfzig Jahren, am 24. April 1884, gab Bismarck dem deutschen Konsul in Kapstadt Anweisung, der Kapstädter Regierung amtlich zu eröffnen, daß die von Herrn Lüderitz erworbenen afrikanischen Gebiete unter dem Schutze des Reiches stünden. Es handelte sich um jenes Gebiet an der südwestafrikanischen Küste, das als Deutsch-Südwestafrika in der deutschen Kolonialpolitik eine zunehmende Rolle gespielt hat und das heute als Mandatsland der Südafrikanischen Union dadurch immer mehr vor sich reden macht, als man hier die von Deutschland begonnene Erschließung der Bodenschätze immer weiter vorwärtstreibt. Deutschland kann man wohl nicht den Vorwurf machen, daß es sich in der Erwerbung kolonialer Gebiete hart vorgeedrängt hätte. Selbst Bismarck hat sich lange dem Gedanken der Erwerbung eigener Kolonialbesitzes widersetzt, bis er zu einer anderen Einstellung kam durch die immer stärker anwachsende Zahl derer, die den deutschen Unternehmungsgeist und handelsfähigen Wagemut, deren Bestreben es war, Deutschland mehr und mehr von den überreichen Rohstoffen durch Erwerb eigener überreicher Besitzungen unabhängig zu machen.
Wenige Wochen vor der Besitzergreifung Deutschlands an der südwestafrikanischen Küste hatte durch die Initiative des bekannten deutschen Kolonialpioniers und Afrikaforschers Dr. Karl Peters Deutschland seine Flagge bereits an der afrikanischen Küste, dem späteren Deutsch-Ostafrika, gesetzt. Im gleichen Jahre wurden auch Togo und Neu-Guinea unter den deutschen Schutz gestellt. Nachdem Deutschland bis dahin sich von aktiver Kolonialpolitik ferngehalten hatte, erregten die Besitzergreifungen in den verschiedensten Gebieten der Welt bei den übrigen Kolonialmächten tiefen Eifersucht und begründeten Mißtrauen. Es war bekanntlich nicht das erste Mal, daß deutsche Pioniere in fernen Landen deutsche Kolonialarbeit begonnen hatten. Es war der Große Kurfürst, der 1683 die Brandenburgische Flagge in Afrika aufpflanzte und Groß-Friedrichsburg gründete. Seine Nachfolger hatten leider nicht das Verständnis für die Bedeutung kolonialen Besitzes, hatten auch nicht die Macht, das begonnene Werk fortzusetzen. Und so ging es schon nach weniger als hundertjährigem Besitz durch Verkauf an die Holländer verloren.

Es ist ein tragisches Geschick, daß auch das von Bismarck geschaffene deutsche Kolonialreich unter den Diktatbestimmungen von Versailles wieder zusammenbrach. Unter der schmeißeigenen Behauptung, daß Deutschland nicht geeignet sei, Kolonialpolitik zu treiben, hat man ihm seine Kolonien geraubt und sie den Hauptkolonialländern als „Mandatsgebiete“ übertragen. Es hat sich inzwischen längst erwiesen, daß die ungeheuerliche Behauptung von der deutschen Kolonialunfähigkeit durch die Tatsachen und durch die Erklärungen der Eingeborenen der betreffenden Gebiete widerlegt war, daß man diesen Raub vielmehr nur vorgenommen hatte, um Deutschland als Konkurrenten auf dem Weltmarkt zu schwächen. Es hat sich bisher leider noch keine Möglichkeit ergeben, dieses ungeheure Unrecht auszugleichen, obwohl man heute in den Ländern, die damals den „Frieden“ diktierten, längst eingesehen hat, daß es sich bei der Regelung der deutschen Kolonialfrage genau so um eine Frage gehandelt hat wie bei der Wüstung der Behauptung von der deutschen Allzweckigkeit am Krieg. Aber die Angst vor dem deutschen Konkurrenten und das Streben nach Stärkung der Machtüberlegenheit haben es bisher verhindert, die bessere Einsicht zu tatbereiter Wiedergutmachung zu führen.

Aber die deutschen Kolonien dürfen nicht für immer verloren sein. Das hat auch der Vorkämpfer der neuen deutschen Kolonialbewegung, Generalleutnant a. D. Ritter Franz v. Epp, im August 1933 zum Ausdruck gebracht, als er vor den alten Kolonialkämpfern erklärte: Wir werden den Gedanken der kolonialen Bewegung nicht einschlafen lassen, als ob das deutsche Volk in seiner Gesamtheit auf die Kolonien verzichte. Wir wollen die Geister nicht zu der Meinung kommen lassen: Unser Raub ist nun gesichert. Wir haben eine Regierung mit klarem Willen, das deutsche Volk wieder frei zu machen, und wir haben das Vertrauen zu ihr, daß sie zu rechten Zeit aufstehen wird.“ Jedenfalls kann eine verantwortungsbewußte und nationalstolze Regierung nicht jene Pioniere und Kulturarbeit in Vergessenheit geraten lassen, die von deutschem Willen, deutscher Kraft und deutscher Hoffnung zeugen. Viele von deutschen Männern in den verschiedensten Gebieten der Welt geleistete Arbeit hat auch heute noch ihren vollen Wert. Was alte Kolonialvölker in der Bekämpfung von Seuchen unter den Eingeborenen nicht zuwege gebracht haben, was ihnen an der wirtschaftlichen Erschließung unfruchtbarer Landstriche und der Ausbreitung der Zivilisation in den dunklen Erdteilen nicht gelungen ist, das haben deutsche Fähigkeit und deutsche Wissenschaft erreicht. Und heute noch lehren die Eingeborenen der Deutschen zurück, daß sich unter deren Schutz ihre wirtschaftliche, soziale und hygienische Lage wesentlich verbessert hat. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß heute nach fünfzehnjähriger Mandats Herrschaft die ehemaligen

deutschen Kolonien, wenn auch unter Opfern und Entbehrungen, ihren deutschen Charakter bewahrt haben. Deshalb wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß es wie einstens unter Bismarck heißen wird: Diese oder jene Erwerbungen in Übersee stehen unter dem starken Schutz eines einzigen Deutschen Reiches.

An das ganze deutsche Volk!

Aufruf Dr. Goebbels' zum 1. Mai
Zum zweiten Male seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler und seine Bewegung begeht das deutsche Volk im Zeichen des Nationalsozialismus den deutschen Feiertag des 1. Mai. Ueber alle Stände, Schichten und Konfessionen hinweg bekennt sich hier eine ganze Nation einig und geschlossen zu ihrem Volkstum, zur stillen Kraft ihres Lebenswillens und zu dem unbeugbaren Entschluß ihrer nationalen Selbstbehauptung. Während am 1. Mai des vergangenen Jahres noch die Gewerkschaften und Parteien in Deutschland ihr Unwesen trieben, sind sie im Verlauf der weiteren Entwicklung durch die dynamische Macht der nationalsozialistischen Idee und Bewegung zu Boden geworfen worden, und über ihnen allen triumphierte das deutsche Volk in seiner ewigen Unsterblichkeit.

Dieses Volk, heute eine einzige Gemeinschaft von Brüdern, hat mit Mut und Selbstvertrauen den Kampf gegen die große Not aufgenommen. Keine Gefahr und keine Krise konnte es davon abhalten, die Mittel und Möglichkeiten zu organisieren, mit denen es dem allgemeinen Verfall entgegenarbeitete. Eine Umwälzung, die übergleich in der Geschichte steht, ist in Deutschland Tatsache geworden. Eine Revolution im wahren Sinne des Wortes wurde vollzogen. Das alte Regime zerfiel unter dem Ansturm der nationalsozialistischen Erhebung. Die soziale Volksgemeinschaft ist Wirklichkeit geworden.

Das deutsche Volk begeht am 1. Mai dieses Jahres in einer nationalen Demonstration ohnegleichen die Feiertage der Arbeit. Im vorigen Jahr hat der Führer sich in seiner großen Rede aus dem Tempelhofer Feld vier Jahre ausbedungen, um die Krise sichtbar zu wenden und die furchtbare Not der Arbeitslosigkeit von Deutschland zu bannen. Im Ablauf eines einzigen Jahres ist es ihm gelungen, dem ganzen Volk wieder Selbstvertrauen, Hoffnung und Glauben an die Zukunft zurückzugeben. Die Wirklichkeit hat sich merkwürdig erhöht, die Arbeitslosigkeit ist um die Hälfte gesunken, die politischen Verhältnisse sind geklärt, und im Kampf um unsere Gleichberechtigung und Ehre beginnt die Welt allmählich Deutschlands Standpunkt zu verstehen und ihm Rechnung zu tragen.

Ein Jahr unerhörter und vor zwölf Monaten kaum vorstellbarer Erfolge neigt sich dem Ende zu. Am 1. Mai will die Regierung vor dem Volke Rechenschaft ablegen über die geleistete Arbeit und das Volk dem Führer aufs neue seine unverbrüchliche Treue und innere Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Staat und dem grandiosen Aufbau der Regierung bekunden.

Es soll ein Tag der Freude, des Stolzes und der Genugtuung werden. Nicht nur auf das, was hinter uns liegt, wollen wir zurückschauen, sondern auch vorwärts schauen auf das, was vor uns liegt. In starkem Selbstvertrauen wollen wir bei diesen gewaltigen Demonstrationen Mut und Kraft sammeln für die schweren Kämpfe, die uns um die endgültige Rettung unseres Volkes aus wirtschaftlicher Not und außenpolitischer Entredung noch bevorstehen.

Ehret die Arbeit und admet den Arbeiter!

Mit diesem Ruf haben wir uns im vergangenen Jahr an das deutsche Volk gewandt. Unter ihm appellieren wir in diesem Jahr aufs neue an die Nation und sind davon überzeugt, daß, wenn vor Jahresfrist noch viele zweifelnd beiseite standen, diesmal das ganze Volk einig und geschlossen hinter den Führer tritt, der uns allen den Weg zur Neugeburt des Reiches weist.

Wieder stehen für einen Tag die Räder still und ruhen die Maschinen. Wieder ehrt Deutschland die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Männer und Frauen! An euch alle ergeht der Ruf! Weg mit den Miesmachern, konfessionellen Hehern und kapitalistischen Profitjägern! Her mit der deutschen Volksgemeinschaft, die nicht thronen bleiben sondern Tat werden soll! Wir rufen alle auf in Stadt und Dorf! An die ganze deutsche Jugend geht unser Appell! Die deutsche Volksgemeinschaft des Friedens marschiert mit dem Führer in eine bessere Zukunft hinein; oerfelt von dem Glauben an Deutschlands Größe und Unsterblichkeit, vereint sich arm und reich und hoch und niedrig in der festen Zuversicht, daß es unsere vereinten Kräfte gewinnen wird, die Not zu überwinden und das Reich des Nationalsozialismus zu vollenden.

Möge die Welt an diesen grandiosen Demonstrationen unseres Lebenswillens erkennen, daß Deutschland den Frieden will, aber sein nationales Dasein zu beschützen entschlossen ist.

Die Nation ist erwacht! Sie marschiert im alten Zeichen von Freiheit und Trotz!

Am 1. Mai ruht die Arbeit!

Befrucht eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches! Bon allen Last- und Personautos, aus allen Fenstern sollen die Bimmel und Fahnen der nationalsozialistischen Revolution flattern!

Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt ist! Auf den Fabriktürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne Hantelrennwimpel! Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter sollen in frischem Grün erscheinen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenkleinmud! Die ganze Nation vereint sich in unerhörterem Glauben an die deutsche Zukunft und in fester Zuversicht auf die niemals zu brechende Kraft unseres deutschen Lebenswillens!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt.

Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen reicht euch die Hände!

Für Arbeit, Frieden und Ehre! Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda. Dr. Goebbels.

Lohnzahlung am 1. Mai

Wie wir erfahren, wird am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, entsprechend der Praxis des vergangenen Jahres und entgegen bisherigen anderslautenden Meldungen Lohn gezahlt. Nähere Ausführungsbestimmung ergeht in den nächsten Tagen.

Partei und Staat

Gauleitertagung in Schwarzburg.

Schwarzburg, 23. April.
In Schwarzburg in Thüringen fand eine Tagung der Gauleiter der NSDAP, statt, an der der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hey, der Stabsleiter der Politischen Organisation, Dr. Robert Vey, und der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Martin Bormann, teilnahmen.

In flärenden Ausprüchen, wurden die schwebenden Probleme erörtert, wobei insbesondere festgelegt wurde, welche praktischen Forderungen sich aus dem Gesetz über den Aufbau von Partei und Staat ergeben. Im Verlauf der Arbeitstagung entschied der Stellvertreter des Führers, daß künftig in kürzeren Abständen die Gauleiter zusammenberufen werden, um ihre in langen Kampfeiten und in Jahren nationalsozialistischer Regierungstätigkeit erworbenen Erfahrungen mehr noch als bisher für Volk und Staat nutzbar zu machen.

Wahnung zur Vernunft

Verzicht auf die Saarabstimmung gefordert.

Strasbourg, 24. April.

Seit langem versuchen effässiche und deutsch-lothringische Blätter auf Grund ihrer besonderen Kenntnis der Verhältnisse im benachbarten Saargebiet, die französische Öffentlichkeit über die wahre Stimmung der Saarbevölkerung aufzuklären und vor Illusionen zu warnen. Einen besonders eindringlichen Versuch in dieser Richtung bedeutet eine in Strasbourg beschlossene Kundgebung von über 500 Vertretern der unabhängigen Landespartei und der mit ihr vereinigten Autononimistischen Kampfgemeinschaft. Es wird nachdrücklich betont, daß die gerechte Lösung der Saarfrage eine unbedingte Voraussetzung des Ausgleichs zwischen Frankreich und Deutschland ist, dieser wesentlichen Forderung des Grenzlandes Elsaß-Lothringen. Es werden alle Bestrebungen verurteilt, die Zugewöhnung des ganzen Saargebietes oder einzelner seiner Teile von machtpolitischen und privatwirtschaftlichen, namentlich schwerindustriellen Sonderinteressen abhängig zu machen.

Nur durch friedliche Verhandlungen können die großen wirtschaftlichen Belange Frankreichs und namentlich Elsaß-Lothringens im Saargebiet gewahrt werden. Ein Abstimmungskampf würde aber die schon vorhandene Erregung erheblich steigern, den deutsch-französischen Gegensatz verschärfen und dadurch solche friedlichen Verhandlungen erschweren oder gar unmöglich machen. Aus diesen Erwägungen heraus wird Frankreich empfohlen, freiwillig auf die Abstimmung zu verzichten, deren Ergebnis ja doch nicht mehr zweifelhaft sein könne. Eine solche befreiende Tat würde einer schweren Belastung der deutsch-französischen Beziehungen ein Ende bereiten und könnte zu einer praktischen Zeugnis deutsch-französischer Annäherung und Zusammenarbeit werden.

Ehret die Arbeit

Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“
Die soziale Frage bleibt

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste fand in Berlin die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ am Kaiserdom Platz.

Die Eröffnungsfeier begann mit einem von SS.-Musikern gegebenen Signal allgemeiner Ehrenpauzen, begleitet von Kesselpauken. Sodann spielte der Gau Brandenburg des Landesordners unter Leitung von Prof. Havemann die Duverteile zu den „Meisterliedern“. Die Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Sahm. Nach einer weiteren Darbietung des Landesorchesters sprach der Reichspropagandaminister.

Reichsminister Dr. Goebbels

hielt sodann eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Der Begriff der Arbeit war in den vorangegangenen Jahrzehnten einer verhängnisvollen Fälschung anheimgefallen. Millionen Menschen haben in ihm einen unabwendbaren Fluch, der vor allem die Armen und Hoffnungslosen, die von Besitz und Bildung ausgeschlossen waren, wie ein ewiger Schall in ihrem Leben begleitete. Wir haben diesen Begriff aus seiner Verfälschung emporgelassen. In unermüdlicher Aufklärungsarbeit, die begründet und untermauert wurde durch eine neue Praxis wirtschaftlichen und staatlichen Geschehens, haben wir der Arbeit ein besseres Bild, ein Ethos und umspannen es mit der hinterstehenden Dramatik unserer Völker einfach unvorstellbar gewesen wäre. Der Schlachtruf: „Ehret die Arbeit und ehret den Arbeiter!“ ging durchs ganze Land. Er wurde in seiner zündenden Kraft aufgenommen in Stadt und Dorf, von hoch und niedrig und in seiner Auswirkung ein ganzer Stand von 20 Millionen Menschen, der bis dahin dem Staat fremd, wenn nicht feindlich gegenübergestanden hatte, in die Gemeinschaft aller Deutschen zurückgeführt.

Nationale Ehre und soziale Freiheit

Nun steht der schaffende Mensch wieder mitten im Volk; er ist Träger der Staatsidee und Wächter des Staatsgefüges. Seinem Leben wurde in der Ehre der Arbeit ein neues Ethos gegeben. Seine Wertung geht nicht mehr von der Frage nach dem Was, sondern von der Frage nach dem Wie aus.

Haben wir, die wir vom Schicksal gezeichnet wurden, dieser Nation neue Wege zum Aufstieg zu weisen, ein Recht, uns über das deutsche Volk zu beklagen? Es ist ohne im Tiefsten zu wissen, worum es ging, in den großen Krieg hineinarbeitet und durch die Stahlgewitter des Westens und Ostens hindurchgeschritten. Es hat vierzehn Jahre lang in dumpfem Schweigen alle Schmach, Not und Entehrung über sich ergehen lassen. Es hat am Ende doch, nur seinem geliebten Antlitz gehorchend, den Ausgang aus dem Labyrinth der deutschen Verwirrung gefunden und sein Schicksal in die Hand einer neuen Führung gelegt.

Hut ab, vor diesem Volk, das immer noch besser ist, als die, die es ehedem regierten und Lichtung vor dem letzten Mann aus diesem Volk, den seine Not und sein Unglück zwingen konnte, an der Zukunft des Landes zu verzweifeln.

Diesem Volk, seiner Arbeit und seinem Kampf um das tägliche Brot ist die Ausstellung, die wir heute eröffnen gewidmet. Sie drückt die deutsche Nation und die deutsche Arbeit in ihrer schöpferischen Wechselbeziehung aus. Das deutsche Volk in seiner Arbeit durch die Jahrtausende bis heute und die Arbeit als Lebenselement und Daseinsausdruck dieses Volkes, das soll diese Ausstellung zum ersten Male zur Anschauung bringen.

Die Welt aber möge aus dieser Schau des Friedens erkennen, daß die deutsche Nation gewillt ist, durch Ehrlichkeit und Fleiß ihr Leben auf diesem Erdball sich zu verdienen; denn alle Leistungen, die hier gezeigt werden, liegen auf dem Felde friedlicher Arbeit und so ist diese Ausstellung nicht nur ein hohes Lied auf dem schöpferischen Genius deutschen Volkes, sondern auch auf den Friedenswillen unseres Volkes.

Inseln Kosmarie
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
VERLAG RECHTSCHUTZ DURCH VERLAGS-ODER MEISTER-VERLAG

(44. Fortsetzung.)

Müßelburg steht und prustet vor Lachen. Während er den Scheck beifügt, meint er:

„Herr von Ratt, so hätte ich auch am liebsten geschrieben!“

„Vernünftiges Wort! Machen Sie sich eine Abschrift von dem Brief, und den verschiedenen anderen Mißmachern, die schon die Ratt-Werke pleite fahen, wird genau so geantwortet. Weiter: Herr Generaldirektor Schillen (scheidet aus der Firma aus. Ich habe ihm einen Scheck über seine Abfindung in Dollar überreicht. Diesen und den anderen Scheckbetrug haben Sie als persönliches Darlehen von mir, ebenso die Summe von einer Million Dollar, über die ich Ihnen jetzt einen Scheck ausstellen werde. Als unverzinsliches Darlehen.“

Müßelburg starrt seinen Chef einen Augenblick ungläubig an.

„Wir bleiben flott!“ ruft er dann hervor. „Ich hab's ja gewußt, Herr von Ratt!“

„Erlauben Sie, Herr von Ratt!“

„Ja wohl, wir haben Geld! Ich will Ihnen auch raten, Herr Müßelburg, als einem alten Bekannten, rufen Sie das Geld kommt. Sie haben doch meine erste Frau gekannt?“

„Ja wohl, Herr von Ratt, so eine schöne Frau braucht man nur einmal zu sehen, die versteht man nicht.“

„Ratt freut sich über diese Anerkennung.“

„Sie ist wiedergekommen! Die Scheidung von meiner zweiten Frau steht bevor, und was ich dann tun, können Sie sich als vernünftiger Mensch wohl denken.“

Nationaler Feiertag des Volkes

Die Richtlinien für den 1. Mai.

Der Reichsminister des Innern hat an die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen folgende Richtlinien über die Begehung des nationalen Feiertages des deutschen Volkes erlassen.

Am 1. Mai flaggen sämtliche Gebäude des Reiches, der Länder und Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen. Die Verbundenheit von Volk und Reich Ausdruck zu verleihen.

Sämtliche Dienstgebäude werden mit frischem Birkengrün oder sonstigem Grün in einfacher Weise geschmückt. Die am 9. Uhr vormittags im Lustgarten zu Berlin stattfindende Kundgebung der Schuljugend, die über alle deutschen Sender übertragen wird, wird den Mittelpunkt der örtlichen Schulfeiern im Reich bilden. Die Schüler und Schülerinnen aller am Ort befindlichen Schulen werden sich mit ihren Leitern und Lehrkräften auf den allgemeinen Aufmarschplätzen versammeln, um dort die Übertragung dieser Kundgebung zu hören. An den in Berlin stattfindenden großen Feiern soll die Bevölkerung im ganzen Reich unmittelbar teilnehmen, indem an allen Orten an geeigneten großen Plätzen von der Gemeindeverwaltung Lautsprecher aufgestellt werden.

Die Musikkapellen der SS. und SA., der Schutzpolizei und der großen Organisationen werden Platzkonzerte veranstalten. Der Reichswehrminister hat die Musik- und Trompetenkorps der Reichswehr angewiesen, an den in ihren Standorten stattfindenden Feiern mitzuwirken.

Kirchliche Verwaltung neu geordnet

Rechtswalter und Vikar als Vertreter des Reichsbischofs. Der Reichsbischof hat zur Neuordnung der kirchlichen Verwaltung eine Verordnung erlassen, die durch den in der Volkskraft vom 12. April angeordneten Arbeitsplan erforderlich gewesen ist. An der Spitze der kirchlichen Verwaltung steht danach der Reichsbischof. Die verfassungsmäßigen Befugnisse der theologischen Mitglieder des Geistlichen Ministeriums bleiben unberührt. Der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche ist als rechtskundiges Mitglied des Geistlichen Ministeriums der Vertreter des Reichsbischofs in kirchenpolitischen Angelegenheiten.

Als allgemeinen Gehilfen und Vertreter in theologischen Angelegenheiten beruft der Reichsbischof einen Bischof. Er führt die Amtsbezeichnung Vikar der Deutschen Evangelischen Kirche.

Die bisherige Bezeichnung Chef des Stabes fällt damit fort. Die Verwaltungsfunktionen der Deutschen Evangelischen Kirche sind das Sekretariat des Reichsbischofs, das kirchliche Außenamt und die Deutsche Evangelische Kirchenkanzlei.

Der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche leitet die Deutsche Evangelische Kirchenkanzlei.

Der Vikar der Deutschen Evangelischen Kirche leitet das Sekretariat des Reichsbischofs. Das kirchliche Außenamt wird im Auftrag des Reichsbischofs von einem Bischof verwaltet.

Die Umbildung des „Stahlhelm“

Erklärungen Seides in Magdeburg.

Der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) hielt im Gründergau des Stahlhelm, in Magdeburg, im Gestalt einer Auszeichnung der alten Kämpfer des Stahlhelm aus dem Jahre 1919 seine erste große Kundgebung nach der Umbildung ab. Die ersten Worte des Bundesführers, Reichsminister Franz Seides, galten dem Führer, dem er, wie er erklärte, im Namen des NSDAP, eine große Bitte mit der Ansprache: „Dem Führer und Frontkämpfern“ überreicht habe.

Besonders ausführlich ging er auf die letzten Jahre ein. Er habe, erklärte er, nicht zu den Leuten gehört, denen die Ereignisse des Jahres 1933 überraschend gekommen seien. Schon 1932 habe er erkannt, daß nicht der reine Soldat siegen würde, sondern der Volksheld, der politische Soldat. Es sei gekommen, wie er vorausgesehen habe. Ein Mann aus dem Volke sei erschienen und habe dank seines Frontkämpfererlebnisses, dank der Reinheit seines Willens und seiner Ziele und dank seiner Fähigkeiten siegt.

Mit Bewunderung und Anerkennung haben die alten Kämpfer der Jahre 1914 bis 1918 und von 1918 bis heute auf diesen Frontkämpfern.

„Und ob!“

„Vier Millionen Dollar stellt meine erste Frau den Ratt-Werken restlos zur Verfügung. Na, glauben Sie nun, daß es geben wird?“

Da klingelt das Telefon und ertönt Müßelburgs lautes Ja. Ratt ergreift den Hörer.

„Chicago meldet sich!“ ruft die Telefonistin eifrig.

„Gut! Schalten Sie um!“ Ratt wendet er sich dem ganz still zu.

„Dann meldet sich Ratt.“

Der Präsident der Bank von Chicago ist selber am Apparat.

Die Verbindung ist ausgezeichnet.

„Herr Präsident, Sie haben mir den Kredit von fünfundsiebzig Millionen Dollar gestiftet.“

„Ja, Sie, wir brauchen unsere Gelder dringend.“

„Bedauerlich, aber nichts zu machen.“

„Herr Präsident, ich gedente, mich in Kürze mit meiner ersten Frau wieder zu verheiraten. Es ist die in ganz Amerika bekannte Sängerin Mita de Balkon.“

Sie ist bereit, vier Millionen Dollar meinem Unternehmen zinslos zur Verfügung zu stellen, wenn Ihre Bank die Kündigung zurückzieht.“

Die Mitteilung macht auf den Finanzmann großen Eindruck.

Er kennt die Künstlerin und weiß, daß sie über ein solches Vermögen verfügt. Er hat sofort erfährt, daß dann die Anleihe gesicherter ist als zuvor. Aber die Bestimmungsmeldungen...

„Gallo, Mister Ratt... eine Frage... die Presse hat Alarmnachrichten gebracht.“

Die samt und fenders erkunden sind. Senden Sie bitte einen New York, um feststellen zu lassen, daß mein Betrieb vollkommen gesund ist, sofern ich nicht gezwungen bin, den Betrag von fünfundsiebzig Millionen Dollar auf einmal zurückzugeben.“

Der Präsident am anderen Ende der Strippe: „Vergewissere Sie sich, Mister Ratt... wir werden senden unseren Vertrauensmann zu Ihnen nach Deutschland, und wenn die Verhältnisse so liegen, wie Sie sagen, dann ziehen wir die Kündigung zurück.“

„Mit anderen Worten: Sie ziehen die Kündigung zurück und erklären, Sie nur wieder auszusprechen, daß Ihr Vertrauensmann das, was ich Ihnen eben mitteilte, nicht restlos bestätigt findet.“

„Ja, Mister Ratt! Wir ziehen vorläufig zurück.“

„Ich danke Ihnen, Herr Präsident, das genügt mir. Bitte senden Sie bald Ihren Sachverständigen. Er soll sich in alles Einblick verschaffen.“

„Ja, Mister Ratt! Er kann in zehn Tagen bei Ihnen sein! Good bye!“

„Auf Wiedersehen, Herr Präsident!“

„Tief aufatmend legt Ratt den Hörer ab.“

Wendet sich an Müßelburg, der stolz und gerecht wie ein Spanier vor ihm steht.

„Was sagen Sie nun, Herr Müßelburg?“

„Ich? Doch, Herr von Ratt... wenn heute Sonntag wäre, ich würde mir einen antrinken!“

„Haben Sie sich das für den nächsten Sonnabend auf? Und jetzt nehmen Sie Ihren Kram und erledigen Sie alles.“

„Auf Wiedersehen, Herr von Ratt!“

„Auf Wiedersehen!“

Am nächsten Tage weiß ganz Düsseldorf, daß die Werte fester dastehen denn je.

Müßelburg hat mit entsprechenden Andeutungen die Öffentlichkeit ausgiebig versorgt.

Verschiedene Banken haben bereits erfahren, daß Ratt bei der Girobank eine Einzahlung von einer Million Dollar geleistet hat.

Die Presse legt sich, nachdem die Behörden festgelegt, daß die Ratt-Werke jede Prüfung glänzend bestanden haben, energisch für Ratt ein.

Stephan von Ratt bekommt wieder Oberwasser.

An diesem Tage fährt Kosmarie mit der Mutter nach Schloffen zu ihrem Kinde. Spät nachmittags sind sie am Ziel.

Längere Darlegungen widmete der Minister der Ausbildung des Stahlhelms. Die Treue der Stahlhelmer und auch das stolze Stahlhelmsymbol, aber, und das hat er, der Minister, freiwillig und bewußt, zusammen mit dem Hakenkreuz. Das sei für ihn kein Nachgeben gewesen, sondern ein Hineingehen in die große Kraftquelle der Nation.

Tagung des Deutschen Sängerbundes

Rosenberg über die deutsche Wiedergeburt.

Berlin, 23. April. Am Sonntagvormittag fand im festlich geschmückten Sängersaal des Reichshauses der 28. außerordentliche Sängertag des Deutschen Sängerbundes statt. In der Mittelpunkt eine große richtunggebende Rede des Reichsleiters des Kampfbundes für deutsche Kultur, Alfred Rosenberg, über nationalsozialistischen Kulturwillen und deutschen Sängersinn stand.

Im weiteren Verlauf des Sängertages schlug der bisherige Bundesführer Brauner-Berlin zu seinem Nachfolger den Führer des Reichsfürstlichen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister (Berne) vor, der einstimmig gewählt wurde. Der neue Sängerbund gab dann die neuen Satzungen bekannt, die auf dem Grundgedanken des Führerprinzips aufgebaut sind und einstimmig angenommen wurden.

Dreizehn Todesurteile gefordert

Strafanktrag im Hamburger Terrorprozeß.

Hamburg, 24. April. Im Prozeß gegen die Rote Marine vor dem hiesigen Söndergericht beantragte der Staatsanwalt 13 Todesurteile, und zwar gegen die Angeklagten: Schmidt, Kildath, Droese, Stodtke, Ruhnau, Wegmann, Berlin, Bipler, Deltmer, Hoppe, Koopmann und Sandor.

Gegen die Angeklagten Philipp und Sörger beantragte er lebenslängliches Zuchthaus, gegen die Angeklagten Krag und Pfab 15 Jahre Zuchthaus, gegen zwei Angeklagte 5 bzw. 3 Jahre Gefängnis, und gegen die übrigen Angeklagten, mit Ausnahme von einem, der freigesprochen werden soll, Zuchthausstrafen bis zu 12 Jahren.

In seinem Plädoyer wies der Staatsanwalt auf die gefährliche Treiben der Roten Marine, die eine besondere Kampfroutine gewiesen sei, hin. Der Überfall im Herrenhof, bei dem der SA-Mann Heinselman niedergebrosen wurde, sei ein planmäßig vorbereiteter kommunistischer Feuer- und Messerüberfall gewesen.

Bombenanschlag in Salzburg

Wien, 24. April.

Im Salzburger Festspielhaus ereignete sich bei einer Heimwehrversammlung, in der Bischof Franz Feiler sprach, ein Bombenanschlag. Der Bischof wurde durch einen Bombenanschlag verletzt. Der Bombenanschlag wurde durch einen Bombenanschlag verursacht. Der Bombenanschlag wurde durch einen Bombenanschlag verursacht.

Banditen erschossen drei Polizisten

New York, 24. April. Wie aus Eagle River (Wisconsin) gemeldet wird, kam es dort zwischen der Bande des berüchtigten Schwerverbrechers Dillinger und einer Abteilung Bundespolizei zu einem erbitterten Feuergefecht, in dessen Verlauf drei Polizisten erschossen wurden. Die Polizeiamten hatten Dillinger und zwei seiner Begleiter in einer Bierkantine überfallen, jedoch gelang es den Banditen, in einem Kraftwagen zu entfliehen, nachdem sie die Polizeibeamten durchschnitten hatten. An der Verfolgung der Verbrecher, die mit Panzerwagen und mehreren Maschinengewehren ausgerüstet waren, nahmen 27 Polizeibeamte teil. Die Bande Dillingers hat durch allherhand Verbrechen der Verfolgung aus der Umgebung Chicagos Zulauf erhalten.

Ausprache Paris—Warschau

Vorsichtige Aeußerungen Barthous vor der Presse.

Warschau, 24. April.

Außenminister Barthou empfing die in- und ausländische Presse in der französischen Botschaft. Barthou sagte u. a., er könne noch keine bestimmten Erklärungen abgeben, da er bis jetzt zwar angenehme allgemeine Unterredungen geführt, über Einzelheiten jedoch nicht gesprochen habe. Er sprach dann viel über den großen Aufschwung und die glänzende Entwicklung Polens und bezeichnete das Land zweimal als Großmacht.

Das polnisch-französische Bündnis sei unerschütterlich und von dem deutsch-polnischen Abkommen in keiner Weise beeinträchtigt worden. Meinungsverschiedenheiten gebe es auch zwischen besten Freunden. Ein Bündnis sei ein Abkommen, das unter ebenbürtigen Partnern mit den gleichen Verpflichtungen abgeschlossen sei.

In Erinnerung an den Besuch des Marichalls Bismarck in Frankreich 1921 sprach er zum wiederholten Male davon, daß Frankreich angegriffen und daß der Krieg in sein Land hineingetragen worden sei. Dann schilderte er die innerpolitischen Schwierigkeiten Frankreichs. Er verlor die hier bei dem Eindruck zu erwecken, daß die jetzige französische Regierung eine autorisierte Regierung sei und das Vertrauen des ganzen Volkes besitze. Im Anschluß an die Ansprache bedachte am Vortage, hob er noch hervor, daß er Leute liebe, die ja und nein sagen könnten.

Polen habe nichts gemocht, worüber Frankreich nicht unterrichtet gewesen sei. Wenn das deutsch-polnische Freundschaftsabkommen dem Frieden diene, wie könne Frankreich etwas dagegen sagen, da es doch selber nur den Frieden wünsche. Barthou ging dann auf die Geschichte der Abrüstungsnoten ein. Es sei notwendig, daß Frankreich abrufen solle, wenn Deutschland aufrücke. Dann könnten mit den gleichen Forderungen auch Bulgarien und Ungarn kommen. Frankreich könne keine Späße bringen, ohne daß seine Sicherheit nicht gefährdet sei.

Barthous Wünsche

Die polnische Presse begrüßt in Artikeln den französischen Außenminister Barthou. Man hat den Eindruck, daß sich alle Stimmen in dem Grundgedanken einig sind, daß das polnisch-französische Bündnis auch weiterhin als unerlässliche Grundlage für die Sicherung des Friedens aufrechterhalten bleibe, zumal dasselbe, wie die „Gazeta Polska“ sagt, gegen niemanden gerichtet gewesen sei.

Der regierungstreue „Kurjer Poranny“ weist darauf hin, daß das polnisch-französische Bündnis durch die eingetretenen Tatsachen einen neuen Inhalt erhalten hat. Das bedeutet nach seinen eigenen Worten nichts anderes, als daß Polen heute nicht zuletzt dank seiner selbständigen Politik, die ihm eine feste Machtstellung in Osteuropa eingetragen habe, sich als gleichwertige Macht behandelt sehen und nicht nur einseitig auf Frankreich als Garant seiner Sicherheit angewiesen sein möchte und viel leicht auch solle. Die Richtungsverschiebung mit den Nachbarn, heißt es weiter, hätten den Gefahrenzustand, der über der Republik gehobelt habe, beseitigt.

Der regierungstreue „Kurjer Poranny“ erklärt, der Besuch Barthous beweihe, „daß Paris die Notwendigkeit erkannt hat, das Bündnis mit Polen zu vertiefen und es den neuen Bedingungen anzupassen, was nur möglich ist, wenn die internationale Position Polens gebührend gewertet wird.“

Französische Stimmungsmache

Ein ganzes Heer von französischen Berichterstattern schildert die Aufnahme, die der französische Außenminister Barthou in Warschau gefunden hat, in glühenden Farben und versucht, der französischen Öffentlichkeit klarzumachen, daß

durch den begeisterten Empfang und die zwischen Bar und Barthou geschaffene Vertrauens- und auferordentlich günstige Atmosphäre für die diplomatischen Verhandlungen geschaffen worden sei. Dem nach Warschau mitgereisten Außenminister des „Journal“ ist es allerdings aufgefallen, daß der polnische Außenminister Jędrzejowski in seinem Eintreffen nicht mit einem Wort auf den Völkerverbund anspielte, so daß Barthou sich darauf beschränken mußte, beifällig an dessen Rolle zu erinnern. Das sei, meint der Berichterstatter, immerhin festzuhalten, wenn man bedenke, daß die Abrüstungsfrage nach Genf zurückzuführen müsse und daß die Rückkehr Deutschlands in den Völkerverbund als eines der Ziele der französischen Politik zu gelten habe und auch die Zulassung der Sowjets im Vordergrund des gegenwärtigen Interesses stehe.

Die Berichterstatterin des „Deuxième“ erklärt, die polnische Regierung wünsche die Anerkennung Polens als gleichberechtigte Großmacht in der französisch-polnischen Allianz, die Abänderung des Vertrages von 1921 in seinen geheimen Militärtäuseln, die damals, als ein polnisches Heer noch nicht bestand, abgeschlossen wurden. Sie erwartet ferner, daß Frankreich die Kündigung der Münchener Sicherheitsverträge durch Polen in Genf zuläßt, wo es übrigens einen förmlichen Ratssitz verlangen werde, falls Sowjetrußland eintreten sollte.

Echte Wirtschaftsbelebung

Der weitere Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

München, 21. April.

Anläßlich des Richtfestes der Musterfiedlung Kammersdorf bei München hielt Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium eine Rede über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Er betonte, daß die Erfüllung dieser Aufgabe eine der elementarsten Voraussetzungen für eine Gesundung ist. Der Staatssekretär erinnerte dann an das großzügige Leistungswort des vergangenen Jahres, und zwar besonders an die so wichtigen Einzelbestimmungen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Der Staatssekretär sprach die Überzeugung aus, daß die Verminderung der Arbeitslosigkeit auch von bleibender Dauer sein wird. Er kam dann auf die Bestrebungen der Reichsregierung zu sprechen, die Spanne zwischen dem hohen und dem reinen Lohn zu verengen, was zunächst durch das Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft geschehen ist.

Hinsichtlich der Bemühungen, auch die restliche Arbeitslosigkeit zu beseitigen, wies er die Redner auf die Landstucht, die sich im Februar in bedenklichem Umfang bemerkbar gemacht hat, auf die Schulung ungelerneter Arbeiter und auf die Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte. Den ungelerten Arbeitern, die in den nächsten Wochen nicht Arbeit finden, kann nicht dringend genug empfohlen werden, entweder sich bestimmte Fachkenntnisse anzueignen, denn der Mangel an Fachkräften wird in einigen Berufszweigen standig größer, oder aufs Land zu gehen, wo fast überall in der Landwirtschaft Mangel an Arbeitskräften herrscht. Die noch vorhandenen weiblichen Arbeitslosen müssen in erster Linie in die Ehe, die Hauswirtschaft und die Landwirtschaft übergeführt werden. Es sollte in keinem Fall mehr vorkommen, daß Unternehmer in Städten weibliche Arbeitskräfte einstellen für Arbeiten, die auch von männlichen Arbeitskräften ausgeführt werden könnten.

Staatssekretär Reinhardt erklärte dann unter Hinweis auf die Verlängerung der Frist für die Beendigung der Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten mit Reichszuschüssen bis Ende März 1935, daß diese Maßnahme unter keinen Umständen wiederholt werden wird. Die Regierung habe jedoch eine Verordnung erlassen, wonach alle diejenigen Instandsetzungen und Ergänzungen, für die kein Zuschuß gewährt wird, einkommensteuerlich oder körperschaftsteuerlich begünstigt werden, soweit der Steuerpflichtige zur Einkommensteuer oder körperschaftsteuer veranlagt wird. Die Vergünstigung bezieht darin, daß der Gebäudeeigentümer 10 n. h. der Aufwendungen für Instandsetzungen oder Er-

gänzungen von seiner Einkommensteuer oder körperschaftsteuer abziehen darf. Voraussetzung für diese Steuererleichterung ist, daß die Instandsetzungen oder Ergänzungen bis zum 31. März 1935 durchgeführt werden.

Wenn beispielsweise ein Gebäudeeigentümer, der 300 RM zur Einkommensteuer veranlagt wird, während von 1000 RM vorzuziehen, so ermäßigt sich die Einkommensteuer um 10 v. h. der 1000 RM, also von 300 RM auf 200 RM.

Der Tod im Schacht

89 Leiden in Senighe geborgen.

Belgrad, 24. April. Auf Grund der neuesten Feststellungen wird mitgeteilt, daß gegenwärtig 89 Leichen im Kohlenbergwerk von Senighe bei Sarajewo geborgen wurden. Die Leichengestatten hat zur Zeit der Explosion, wie gemeldet, 220 Mann betragen. Die Zahl der Getroffenen beläuft sich auf 84.

Die meisten von ihnen befanden sich als das Unglück eintrat, in der sogenannten ersten Galerie in der Nähe der Erde arbeiteten, blieb der eine oder der andere auf wunderbare Weise am Leben. So wurde ein bewußtloser Bergmann geborgen, der unter der Leiche eines Kameraden lag. Beide waren durch die Explosion betäubt worden und lag Boden gestürzt. Während jedoch der oben liegende von giftigen Gasen erlag, rettete er seinen Freund, auf dessen Gesicht er gefallen war, vor der Einwirkung des Giftes.

In Senighe sind die Minister für Bergbau und Sozialpolitik, Ulanowski und Komar, eingetroffen. Sie haben die genaue Ursache der Katastrophe feststellen soll, die als die größte Grubenunglück anzusehen ist, das jemals am Balkan vorgefallen war.



Wechsel in der Führung des Deutschen Sängerbundes. Auf dem 28. außerordentlichen Sängertag im Breitenhaus in Berlin sprach der Reichsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur und Ehrenführer des DSB, Alfred Rosen berg (Mitte), über die Aufgaben des Deutschen Sängerbundes. Rechts von ihm der neue Bundesführer, Oberbürgermeister Meister, Herne. Links sehen wir den württembergischen Inneminister Schmid.

Spangenberg

Kinofilmtheater

Am Freitag, Sonnabend und Sonntag
pünktlich 8,30 Uhr



Hans
Weseler
Einer von vielen
Ein deutsches Schicksal aus
dem Jahre 1929

Ferner

„Glückliche Inseln im Atlantik“
UFA WOCHENSCHAU

Die genauen Spielzeiten für Schulen und sonstige Organisationen werden noch bekannt gegeben.

Kilimandscharo

Berg und Gebirgsteil

im ehemaligen Deutsch-Ostafrika,

heute in Verwaltung der Engländer.

Die fleißige und unermüdliche Arbeit deutscher Kolonisten schuf dort u. a.

vorbildliche Kaffeepflanzungen,

die in Güte der Erzeugnisse in nichts den guten mittelamerikanischen Kaffees nachsehen. — Noch heute gehören diese Kaffeepflanzungen deutschen Landsleuten. — Ich habe es als Ehrenpflicht betrachtet, eine größere Partie Kaffee dieser deutschen Pflanzungen zu kaufen und verwende diese in hohem Maße in meiner

Haushaltmischung,

vollkräftig und aromatisch

1 Pfd. 2.50 1/2 Pfd. 65

Versuchen auch Sie diesen Kaffee!

Karl Bender.

Gartenschlänche

Giebkannen

Karl Bender

Inferieren bringt Gewinn.

Lesst Euer Heimatblatt!

Ortsfassung über die Zahl der Ratsherren in der Stadt Spangenberg.

Auf Grund des § 40 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. November 1933 (G. S. S. 278) wird folgende Ortsfassung festgesetzt:

1. Die Zahl der Ratsherren der Stadtverwaltung wird auf 8 festgelegt.

Spangenberg, den 23. März 1934.

Der Bürgermeister Jenner.

Genehmigt unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs gemäß § 62 des Gemeindeverfassungsgesetzes. Die Satzung tritt mit dem Tage ihres Erlasses in Kraft.

Melsungen, den 19. April 1934.

Der Landrat gez. v. Gagen.

Mittwoch, den 25. April, ist die Stadtkasse geschlossen.

Der Bürgermeister Jenner.

Ortsfassung über die Zahl der Schöffen in der Stadt Spangenberg.

Auf Grund des § 32 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. November 1933 (G. S. S. 378) wird folgende Ortsfassung erlassen:

Die Zahl der Schöffen der Stadtverwaltung wird sämtlich ehrenamtlich tätig sind, wird auf 3 festgelegt.

Spangenberg den 23. April 1934.

Der Bürgermeister Jenner.

Genehmigt unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs gemäß § 62 des Gemeindeverfassungsgesetzes. Die Satzung tritt mit dem Tage ihres Erlasses in Kraft.

Spangenberg, den 19. April 1934.

Der Landrat gez. von Gagen

Wolf Gartengeräte, Strenwanen

Karl Bender.